

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,75 RM, unter Streifband 2,10 RM. Jahresbezugspreis bei Vorauszahlung 19,— RM; für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 23,— RM oder in Landeswährung

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 8

Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 0,15 RM. Die ganze Seite wird mit 240,— RM berechnet (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis x Multiplikator 1,6 RM)

Postscheckkonto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: A 7 Dönhoff 2425, 2426, 2427

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 29, Jahrgang 55 * Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 * 18. Juli 1931

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten * Nachdruck verboten

Ein Anfang ist gemacht

Um das deutsche Großuhrgeschäft

Von Fr. A. Kames

In Frankfurt a. M. hat man 1931 einen Vertrag abgeschlossen zwischen drei Firmen mit sieben Uhrenfabriken und den deutschen Uhrmachern, vertreten durch den Zentralverband der Deutschen Uhrmacher. Auch in München hat man einmal einen Vertrag abgeschlossen, im Jahre 1909, damals zwischen dem Verband Deutscher Uhren-Grossisten einerseits und dem Zentralverband der Deutschen Uhrmacher, dem Deutschen Uhrmacher-Bund und der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung andererseits. 1912 wurde dieser Vertrag nicht erneuert. Beide Verträge hatten das gleiche Ziel: Schaffung und Sicherung geregelter Verhältnisse im Uhrenhandel. Damals erfolgte der Abschluß von Organisation zu Organisation, heute zwischen drei Firmen und einer Organisation, damals Vertragsabschluß zwischen Großhandel und Einzelhandel, heute Vertragsabschluß zwischen Fabrikation und Einzelhandel. Wandel der Zeit . . . !

Ein Anfang ist gemacht, ein guter und solider Anfang, nicht eine Fortsetzung von damals — hoffentlich! —, denn dieser Vertrag soll nicht in drei Jahren wieder aufgehoben werden. Er soll eine feste und zuverlässige Grundlage zur Entwicklung des deutschen Großuhrgeschäftes bilden. Dazu aber gehört, daß er nicht ein totes Paragraphenwerk bleibt, sondern daß er mit Leben erfüllt wird, mit sprudelndem Leben. Ein Vertrag besteht aus Worten, er soll aber Taten bedeuten. Diese jetzige Tat soll die Gesundung des deutschen Großuhrgeschäftes bedeuten. Sie geht also das Uhrgewerbe an.

Sind das Uhrgewerbe die Fabrikanten? Sind das Uhrgewerbe die Uhrmacher? Nein, weder die einen noch die anderen sind das Uhrgewerbe, sondern hierzu gehören auch noch die Dritten, die in der Mitte stehen, die damals in München mit den Uhrmachern den Vertrag abgeschlossen haben und in Frankfurt als Zuschauer zugegen waren, die Grossisten. Sie alle drei, die Fabrikanten, die Grossisten und die Uhrmacher, alle drei zusammen erst bilden das Uhren-

gewerbe. Allgemein volkswirtschaftlich gesehen, kommt es nicht auf die Vertreter, sondern auf die Funktionen an, also auf die Fabrikation, den Großhandel und den Einzelhandel, die aber nur durch die ausübenden Personen das Gepräge erhalten, gleichgültig, wie sie sich bezeichnen.

Wenn das deutsche Großuhrgeschäft gesunden soll, muß dieser dritte Partner, der Großhandel, der in der Mitte steht, in die Lage versetzt werden, oder er muß sich selbst in die Lage versetzen, seine Funktion voll auszuüben. Er muß wirklich der Lagerhalter sein, das elastische Zwischenglied, welches das Geschäft nach beiden Seiten hin befruchtet, nach der Fabrikation und dem Einzelhandel hin.

Ein neuer Anfang ist gemacht. Da hat es keinen Zweck, über das Vergangene weiter nachzusinnen, als notwendig ist, um durch rückschauende Erkenntnis alte Fehler zu vermeiden; im übrigen aber ans Werk! Um ans Werk zu gehen, braucht man Mut und Vertrauen.

Die Herausgabe dieser Nummer unserer Zeitung, die dem deutschen Großuhrgeschäft gewidmet ist, hatten wir schon vor der Reichstagung in Frankfurt a. M. geplant, schon längst vorher, als die Lage noch völlig ungeklärt war in bezug auf das Schicksal der Verhandlungen um den Vertrag, als man aber die traurige Entwicklung der allgemeinen Geschäftslage bereits allzu deutlich erkennen konnte. Wir hatten Mut! Wir hatten aber auch Vertrauen, Vertrauen zur Einsicht des deutschen Uhrgewerbes, das sich eine Basis für ein gesundes und vernünftiges Arbeiten schon schaffen würde. Und es hat sie geschaffen!

Heute nun ergeht unser Aufruf an das ganze deutsche Uhrgewerbe: Ans Werk! „Nicht warten — wirken!“, wie es in einem anderen Artikel dieser Nummer heißt. Nur wenige Monate noch trennen uns von der Hauptgeschäftszeit für die Großuhr. Wenn diese Monate hingehen mit Überlegungen, wie man dies oder jenes wohl machen könnte, wie man diese oder jene Stelle schaffen könnte, wie man diese